Canivez a. a. O. 270, Nr. 37; Radulfi Abbatis de Goggeshale Historia Anglicana, Mon. Germ. SS. XXVII, 353; Annales Herbipolenses, Mon. Germ. SS. XVI ad a. 1202; Gesta Episcoporum Halberstadensium, Mon. Germ. SS. XXIII, 117; Gall. Chr. III, 303; RD 93; Mischaud J, Fr., Histoire des croisades, Paris 1826, III, 96 und 144; Wilken Fr., Geschichte der Kreuzzüge V, 251.

Lützel: Siehe Ebrach und Päris!

Neuburg: Siehe Ebrach.

Päris: Abt Martin von Päris, der berühmteste deutsche Prediger des IV. Kreuzzuges, erhält von Papst Innozenz III den Auftrag, das Kreuz zu nehmen und anderen es zu predigen. Mit einer bewundernswerten Rührigkeit kommt er diesem Auftrag nach und wirbt in Oberdeutschland mit glänzendem Erfolg. Vor seinem Abzug ins Hl. Land begibt er sich nach Cîteaux, um sich die Erlaubnis und den Segen für seine Fahrt zu holen. Mitte April 1202 zieht er mit deutschen Pilgerscharen über den Brenner nach Verona, von da nach Venedig, wo sich inzwischen neue Kreuzfahrer gesammelt hatten. Gezwungen folgt er dem großen Heere zur Eroberung Zaras, begibt sich hierauf nach Rom, um seine Pilger vom Banne zu lösen, den die Eroberung Zaras allen Beteiligten gebracht hatte; trennt sich vom Hauptheer, reist über Benevent nach Sipont, schifft sich am 4. April ein und landet am 25. April 1203 in Akkon; wendet sich von da am 8. November 1203 doch nach Konstantinopel und beteiligt sich an der Eroberung der Stadt. Anfang September 1204 segelt er abermals nach Akkon, verläßt es am 29. März 1205 und erreicht nach langer, stürmischer Fahrt am 28. Mai Venedig. Im Juni wird er in Basel feierlich empfangen und kehrt mit einer großen Zahl in Konstantinopel erworbener Reliquien in sein Kloster zurück. Einen Teil der Reliquien schenkt er dem Kloster Lützel.

Guntheri Parisiensis Historia captae a Latinis Constantinopoleos P. L. tom. 212, 225—56; Otto Frising. Cont. Sanblasia ed Perk I, 487; Chronicon Burchardi, Mon. Germ. SS. XXIII, 369; Annales Herbipolenses Mon. Germ. SS. XVI, ad a. 1202; Holder-Egger Ed. O., Vita Sicardi, Mon. Germ. SS. XXXI, 39; Röhricht, Beiträge II, 216—20; RD 93; Manrique, V, 142, 147, 198, 203, 207, 212, 246; Gall. Chr. XV, 589; Bréhier L., L'église et l'Orient au moyen âge 4. Ed. Les croisades Paris 1921, 150; 3 Mischaud, Hist. des croisades III, 96, 119, 148, 270—71; Wilken, Gesch. d. Kreuzzüge V, 165; IX Baronius, Annales ecclesiastici tom. 20; Vautrey, Hist. des Evêques de Bale I, 188—90; Michael E. Geschichte des deutschen Volkes, Freiburg i. B. 1899, II, 110—12; Pfleger L., Beiträge zur Geschichte der Predigt, Historisches Jahrb. d. Görresgesellschaft Bd. 38, Jg. 1917, 685—88.

(Fortsetzung folgt.)

Die Achthundertjahrfeier der Abtei Heiligenkreuz.

Das Jahr 1135 schenkte dem Cistercienserorden zwölf Abteien. In Frankreich erstanden die beiden gleichnamigen Klöster Beaupré, ferner die Abteien Signy, La Grâce Dieu und Hautecombe. In England wurde Buzay und Fountains gegründet und auf italienischem Boden zogen Cistercienser in Stafarda und Fossa nuova ein. In Deutschland kam es zur Besiedlung von Amelunxborn und in der Schweiz wurde die Abtei Montheron ins Leben gerufen. In Österreich stiftete Markgraf Leopold der Heilige das Waldtalkloster am Sattelbach, wegen des siegreichen Zeichens der Erlösung „Heiligenkreuz" genannt.

Von diesen Klöstern durfte nur Heiligenkreuz, die 88. Abtei des Ordens, in Dankbarkeit gegen Gott das achthundertjährige Bestandesjubiläum feiern. Achthundert Jahre klösterliches Leben! Wohl Grund genug, daß sich allenthalben emsig die Hände regten, um diesen Ehrentag der Cisterze im Wienerwald würdig zu begehen. Weihevoller Gottesdienst, vollendete Kunst und

wissenschaftliches Streben vereinten sich in den Festtagen zur harmonischen Einheit.

Dem Gottesdienste war die Woche vom 8. bis 15. September zugedacht. Da unser Orden ein Marienorden und jedes Kloster der Gottesmutter besonders geweiht ist, wurde der erste Tag der Festwoche als Marientag gefeiert. Unter zahlreichem Zustrome des gläubigen Volkes hielt vormittags Abtpräses Dr. Gregor Pöck das Pontifikalamt, nachmittags die Pontifikalvesper und abends predigte der HH. Abtkoadjutor des Schottenstiftes in Wien, Dr. Hermann Peichl, über Mariendienst und Marienminne im Kloster U. L. Frau zu Heiligenkreuz.

Vom 9. bis 12. September pilgerten zahlreiche Scharen aus den Stiftspfarren und Nachbargemeinden nach Heiligenkreuz. Die ernste Mönchskirche war zu einem Wallfahrtsdom geworden. Feierliche Hochämter, Chorgebet und Volksandachten wechselten sich ab und die hl. Kreuzreliquie, die durch 750 Jahre als des Klosters teuerstes Gut behütet wird, wurde vielleicht noch nie so innig und gläubig verehrt wie in diesen festlichen Tagen.

Der 13. September war dem hl. Gründer Leopold geweiht. Aus der zweiten Stiftung des hl. Markgrafen, aus Klosterneuburg, war Generalabt Dr. Josef Kluger gekommen, um das Hochamt zu singen. Abends hielt Professor Dr. Vinzenz Ludwig aus gen. Stift eine formvollendete Leopoldipredigt, an die sich die feierliche Leopoldiandacht anschloß. Im Kapitelsaale, der letzten Ruhestätte vieler Babenberger, wurde an diesem Tage das Totenoffizium gebetet.

Samstag, den 14. September, wurde die Kreuzesfeier abgehalten. Zur größten Freude und Ehre des Jubelklosters war der HH. Generalabt Franciskus Janssens aus Amerika herbeigeeilt, um diesen Tag im Kreise seiner Ordenssöhne feiern zu können. Gegen vierhundert Priester, Kleriker und Brüder waren aus dem Missionshause St. Gabriel bei Mödling nach Heiligenkreuz gezogen. Beim Pontifikalamt des Generalabtes brachten die Theologen von St. Gabriel die Messe des ehemaligen Sängerknaben von Heiligenkreuz, Dr. Klafsky, zur Uraufführung. Abends predigte Abt Doktor Alois Wiesinger von Schlierbach über das Hl. Kreuz und Abt Theobald Wrba von Lilienfeld hielt die Andacht zum Hl. Kreuze. An diesem Tage war die Pfarrgemeinde von St. Valentin erschienen und die neun eingepfarrten Gemeinden überreichten dem HH. Abtpräses die Ernennungsurkunde zum Ehrenbürger dieser Gemeinden.

Sonntag, den 15. September, erreichte die Jubiläumswoche ihren Höhepunkt. Viele Gäste waren herbeigeeilt, um diesen Tag im Waldtalkloster festlich zu begehen. Österreich ehrte das Jubelkloster durch das Erscheinen des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas, des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des Landeshauptmannes von Niederösterreich, Baar-Barenfels, und vieler hoher Beamten der Regierung. Das kaiserliche Haus Habsburg war durch Erzherzog Eugen, Erzherzogin Blanka, Erzherzog Franz Josef und Erzherzog Heinrich vertreten. Brüderlichen Anteil nahmen die Klöster des Ordens. Wie schon erwähnt, durfte Heiligenkreuz das Oberhaupt des Ordens begrüßen. Aus Zwettl, dem ersten Tochterkloster, waren gekommen die Patres Maurus Holba, Berthold Friemel, Josef Leutgeb, Eugen Stark, Lambert Koppensteiner, Bernhard Wagner, Odan Zlabinger, Konrad Fischer, Rainer Flicker, Hermann Riedl und Adalbert Strohmaier, die Fratres Theodor Wurz, Anselm Traxler und Gilbert Lipp, die Brüder Klemens, Laurentius, Johannes und Gregor. Lilienfeld, die zweite Tochterabtei, war vertreten durch Abt Theobald Wrba, Prior P. Martin Matschik, P. Othmar Hauptmann, P. Alfred Lang und

Fr. Andreas Kroneisz. Aus Wilhering war VP. Prior Godfried Anzinger anwesend, aus Schlierbach Abt Dr. Alois Wiesinger, P. Alberich König, P. Petrus Raukamp, P. Alfred Haasler und Fr. Wilhelm Ortner. Aus Rein war Abt Dr. Ernst Kortschak erschienen, aus Zirc VP. Prior Konstantin Horváth und Dr. P. Raimund Mólnar, aus St. Gotthard VP. Subprior Innozenz Láng. Das Cisterciénserinnenkloster Mariengarten in Südtirol war durch seinen Spiritual Johann Tratter vertreten. Andere Orden hatten ebenfalls Delegierte entsendet. Von den Augustiner Chorherren waren Generalabt Dr. Josef Kluger, Vinzenz Ludwig und Norbert Stenta aus Klosterneuburg, Propst Prosper Berger und zwei Kanoniker aus Vorau anwesend. Außerdem sah man Benediktiner, Jesuiten, Redemptoristen, Schulbrüder, Minoriten, Franziskaner, Kalasantiner, Vertreter von St. Gabriel und andere mehr. Um 10 Uhr hielt Se Eminenz Kardinal-Erzbischof Innitzer das feierliche Pontifikalamt, bei dem der Männerchor des Altheiligenkreuzerbundes die Vokalmesse von Johann Herbeck sang, der selbst einmal im Stifte Sängerknabe gewesen. Radio Wien hatte den Festgottesdienst übertragen. Nachmittags um 14 Uhr fand die kirchliche Schlußfeier statt. Erzbischöflicher Sekretär, Msgr. Dr. Jakob Weinbacher, predigte und der HH. Generalabt hielt das feierliche Te Deum. Um 16 Uhr begann in der Mönchsoffizin der Festakt. Fanfarenklänge leiteten die Feier ein. Nach einer Begrüßung durch den Abtpräses Dr. Gregor Pöck hielt Kardinal Dr. Innitzer einen Vortrag über: „Der hl. Leopold, Stifter von Heiligenkreuz, und seine Bedeutung für Österreich und dessen Mission.“ Unter anderem führte der Kirchenfürst aus: „Das jubilierende Stift ist der sinnfällige Ausdruck hiefür, wie der gottverbundene und zugleich seiner Heimat zugekehrte Mensch der Heimat und dem Volke zur Segensquelle wird. Achtung gebietend ist auch heute noch das Segensgut, das von diesem Kloster dem Lande beschert ist . . . Möge auch weiterhin dieses Heiligtum ein Zentrum des Segens für unser Vaterland sein!“

Anschließend sprach der Bundespräsident über: „Die Babenberger nach Leopold dem Heiligen und ihre Bedeutung für Österreich.“ Er würdigte darin das kolonisatorische und kulturelle Wirken des Stiftes Heiligenkreuz und sagte: „Die Geschichte der österreichischen Klöster ist ein wesentlicher Bestandteil der österreichischen Geschichte und die Jubelfeier von Heiligenkreuz ist auch von höchster vaterländischer Bedeutung.“

Zuletzt ergriff Abt. Dr. Gregor Pöck das Wort zu dem Thema: „Wie ist Heiligenkreuz im Laufe der 800 Jahre den Intentionen seiner Stifter gerecht geworden?“ „Die Manen der in Heiligenkreuz begrabenen Babenberger,“ so führte der Redner aus, „sind Zeugen, daß das Werk des Gründers mit Gewissenhaftigkeit und Treue von den Cisterciensern verwirklicht worden ist. Dadurch, daß ungarische Könige die Heiligenkreuzer Priester nach Ungarn riefen und König Ottokar II die Heiligenkreuzer in rein tschechische Gegenden verpflanzte, konnten die Priester des Stiftes mitwirken, daß das große Österreich-Ungarn erstand . . .“ Mit großer Begeisterung wurde zum Abschluß des Festaktes die Bundeshymne gesungen.

Diese feierliche Jubiläumswoche war von einem seltenen künstlerischen Ereignis umrahmt. Von Mitte August bis Ende September wurde jeden Samstag abends und Sonntag nachmittags im äußeren Klosterhofe das Festspiel „Anno Domini“ aufgeführt. Ein junger Künstler aus Baden, Lothar Rogozinski, ist Verfasser und Regisseur des Weihespiels. Mit feinem Kunstsinn verstand er es, die Geschichte des Klosters in packenden Bildern vorzuführen. Die acht Jahrhunderte des Bestandes der Abtei sind durch allegorische Gestalten dargestellt. Die Mutter Zeit führt sie vor. Das zwölfte Jahrhundert stellt sich im Gewande eines Mönches vor. Von ihm angekündigt,

sieht der Zuschauer die Gründung des Klosters durch den Markgrafen Leopold. Das dreizehnte Jahrhundert erscheint im Kleide des Minnesängers, der den Tod Friedrich des Streitbaren beweint, dessen ergreifendes Begräbnis nun zu sehen ist. Das vierzehnte Jahrhundert bringt eine drastische Szene aus der Pestzeit. Während der Hochzeit seiner Tochter stirbt der Klostervogt an der Pest. Die allegorische Gestalt dieses Jahrhunderts, eine Pestgestalt, schildert die unheilvolle Zeit der Pest in Heiligenkreuz. Das fünfzehnte Jahrhundert tritt in der Figur eines Landsknechtes auf, das sechzehnte in der Gestalt eines Gelehrten. Das siebzehnte Jahrhundert zeigt die Plünderung des Klosters durch die Türken und wird durch einen Muselmann allegorisch dargestellt. Im achtzehnten Jahrhundert, durch einen Barockherrn versinnbildet, sieht man die beiden Klosterkünstler Giulliani und Altomonte nebst Heiligenkreuzer Sängerknaben, eine anmutige Szene. Das neunzehnte Jahrhundert wird im Gewande eines französischen Sanskulotten vorgeführt und bringt die Besetzung des Stiftes durch die Franzosen zur Darstellung. Von der Mutter Zeit gerufen, erscheinen nun die Gestalten der Jahrhunderte. Ihnen gesellt sich das zwanzigste Jahrhundert als neuntes Jahrhundert des Klosters in weißem Kleide bei. Sein Gebet um Gottes Hilfe ist der Ausklang des Spieles. Viele Tausend waren nach Heiligenkreuz gekommen, um dieses Spiel zu sehen, einfache Landleute und anspruchsvolle Großstädter, für alle war das Festspiel ein Erlebnis, ja sogar eine Predigt. — Nun sind die Festtage wieder verrauscht und das Alltagsleben nimmt seinen gewohnten Fortgang. Möge das neunte Jahrhundert dem Kloster im Wiener Walde Gottes Segen und die Hilfe seines heiligen Gründers bringen, damit es seinen Aufgaben gegen Gott, Orden und Vaterland immer gerecht werde.

Heiligenkreuz. Dr. P. Aelred Pexa.

Nachrichten.

Bornhem. Am 26. August feierte das Cistercienserstift den Tag, an dem vor hundert Jahren die alte Abtei St. Bernhard an der Schelde wiederhergestellt und mit allen Rechten, Privilegien und dem Namen auf Bornhem übertragen wurde, wo das Hl. Kreuzkloster früher von englischen Dominikanern bewohnt, eine Wohnstätte der Söhne des hl. Bernhard wurde. Am 20. August des Jahres 1237 wurde die Abtei St. Bernhard a. d. Schelde gegründet durch Mönche von Villers, die sich anfänglich zu Vremde bei Lier niederließen. Schon bald mußte man aber der ungesunden Lage wegen an eine Verlegung denken. So wurde das Kloster im Jahre 1246 nach Hemixem am Scheldeufer verlegt. Im Laufe der Zeit hatte die Abtei ruhmreiche, aber auch dunkle Tage gesehen, doch immer wieder stellte Gott ausgezeichnete Männer an die Spitze, die die Abtei sowohl auf geistlichem als materiellem Gebiete neu erstehen ließen. Leider! Die französische Revolution drohte der Kirche Christi mit dem Untergang. Auch die Abtei von St. Bernhard blieb nicht verschont: Am 7. Januar 1797 wurde das Kloster aufgehoben und die Mönche mußten an einem andern Orte ein Unterkommen suchen, einige wurden sogar nach Cayenne im französischen Guyana ins Exil verwiesen, wo sie nach unbeschreiblichem Leiden wie „Märtyrer“ starben.

Aber es sollten wieder bessere Zeiten kommen. Als in Belgien nach der Trennung der holländischen Regierung im Jahre 1831 gleichzeitig mit dem Frieden der Kirche wieder die Freiheit gegeben wurde, wünschten die übriggebliebenen Mönche nichts sehnlicher, als ihre alte Abtei wieder herzustellen. Da aber alle Versuche, vom Gouvernement das Kloster zurückzukaufen, erfolglos blieben, kauften sie das Hl. Kreuzkloster zu Bornhem, wo am 9. Sep-

